

Die Speicherblöcke J K, L 36, W 8/10, X 1/10, der Speicher zur Lagerung von Zellulose und Zellulosewaren am Wilhelminenplatz, die beiden Käspischer, die Lagerhäuser und Speicher am Moldauhafen sowie am Dessauer Ufer dienen dem eigenen Speicherbetrieb der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft.

Ausserdem stehen unter der Leitung der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft noch die vom Staate pachtweise übernommenen beiden Käspischer A und B am Kaiserhof und an der Meyerstr. Am Südufer der Elbe, auf dem Melnikerufer, am Moldauhafen, drei Lagerhäuser A, B und C, sowie die Speicher D und E. Ferner am Dessauer Ufer die Speicher F, G, und H.

Die übrigen Speicherblöcke werden dem Hamburgischen Handelsstandesamtweise zur Benutzung überlassen und sind dieselben ausserhalb Lager- räumen, auch grösstenteils mit Kontoren ausgestattet. Im Block G am Sand- dorch ist die Kaffeebörse vorgesehen und befinden sich in diesem Blocke auch hauptsächlich die Kontore der Firmen der Kaffeebranche.

Alle Speicher der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft sind so erbaut und eingerichtet, dass die zur Einlagerung bestimmten Waren sowohl von der Land- als auch von der Wassereite aus aufgenommen werden können.

Als Hebevorrichtung zum Aufnehmen und Absetzen der Waren sind in allen Speichern hydraulische Winden, zum Teil auch hydraulische Aufzüge und Hebetische eingebaut, ausserdem sind für den Notfall noch Handwinden vorge- sehen.

Das Druckwasser für die hydraulischen Hebezeuge der Gesellschaft, ausser- dem aber auch für die Kräne in den Zollabfertigungsstellen am Zollkanal, sowie der beanspruchte elektrische Strom, sowohl zur Beleuchtung der Speichergebäude und Strassen, als auch zur Speisung der Elektromotoren in den maschinellen Be- trieben, wird von der in der Mitte des Speicherbezirks am Sanddorch gelegenen kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

An die Zentralstation angeschlossen sind ausserdem eine grössere Anzahl in den Strassen des Freihafenspeicherterrains angebrachter Hochdruckhydranten mit den nötigen Rohrleitungen in den Treppenhäusern, mittels welcher das Druckwasser der hydraulischen Anlage in Verbindung mit dem Wasserqual- liegenden kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

An die Zentralstation angeschlossen sind ausserdem eine grössere Anzahl in den Strassen des Freihafenspeicherterrains angebrachter Hochdruckhydranten mit den nötigen Rohrleitungen in den Treppenhäusern, mittels welcher das Druckwasser der hydraulischen Anlage in Verbindung mit dem Wasserqual- liegenden kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

Die durch ihre Grösse und gediegene Bauart imposanten Riesenspeicher sind architektonisch sehr wirkungsvoll ausgeführt, auch hat die ein so grosses Terrain umfassende Speicherstadt infolge der reicheren Ausbildung der Fassaden einen gewissen malerischen Reiz erhalten.

Eibttunnel St. Pauli-Steinwärd.

Der seit September 1911 in Betrieb befindliche Eibttunnel verbindet das linkselbische Frei-Hafengebiet, besonders zwischen Reiherstieg und Köhlbrand, mit der Stadt, und ist für Wagen und Fussgänger, nicht aber für Strassenbahnen bestimmt. Am Westende der St. Pauli Landungsbrücken beginnend, und auf dem linkselbischen Gebiet hinter der Steinwärd-Badestadt endigend, ist mit dem Eibttunnel eine Abkürzung des Weges Kuhwärd-Rathausmarkt um 4200 m herbei- geführt. Entfernung der Schachttunneln 448,50m; Durchmesser der Schächte im Lichten 22,00 m; Hühöhe der Aufzüge 23,50 m; grösstes Gewicht eines Fuhrwerks 10 000 kg; grösste Masse eines Fuhrwerks: Länge 9,50 m, Höhe 4,00 m, Breite 2,50 m, Spurweite 1,80m; Aussendurchmesser der Tunnelröhren 6,90m; Lichte-Weite eines Tunneln 4,70m; Lichte- Höhe eines Tunneln 4,50 m; überlagernde Erde über dem Tunnel 5—6 m; Wassertiefe bei Hochwasser über dem Tunnel 10—11 m; tiefster Punkt der Fahr- bahn —15,80 Hamburger Null, = 21 m unter Hochwasser; bewilligte Baumasse A. 10 722 000 —, Beginn der Projektarbeiten im Frühjahr 1900; Bewilligung durch die Bürgerschaft: 7. November 1906; Übertragung der Bauausführung an die Firma Philipp Holzmann & Co. am 27. März 1907; erster Spatenstich auf Stein- wärd: am 22. Juli 1907; Durchschlag des Osttunnels: am 29. März 1910; Durch- schlag des Westtunnels: am 4. Juni 1910; Inbetriebnahme: am 6. September 1911 für den Personenverkehr, am 30. November 1911 für den Wagenverkehr.

Näheres über die Bauausführung und die Bestimmungen der Verkehrs- ordnung siehe Adressbuch-Jahrgänge 1912—1914.

Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einrichtungen.

Gebäude und Einrichtungen.

Das Post- und Telegraphengebäude am Stephansplatz und an der Ringstrasse.

Das Haupt-Post- und Telegraphengebäude erstreckt sich vom Stephansplatz an der Ringstrasse entlang bis zur Jungiusstrasse und hat eine Länge von rund 307 m bei einer Breite von 33 m bis 50 m. Der vordere Teil ist in den Jahren 1883—1887 unter der Oberleitung des derzeitigen Postbaurats Hake von dem Regierungsbaumeister Ruppel im Stile der italienischen Renaissance, der weitere Teil in den Jahren 1898—1901 unter der Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppan zuerst von dem Regierungsbaumeister Schröder, nach dessen Tode von dem Postbauinspektor Wildfang erbaut worden.

Der Flächeninhalt des vom Hamburgischen Staate angekauften Grund- stücks beträgt 11913 Quadratmeter, wovon 7857 qm bebaut und 3476 qm Hof- räume sind.

Die Gebäude gliedern sich in vier auch äusserlich gekennzeichnete Gruppen und sind massiv unter reicher Verwendung von Sandstein hergestellt. Die Keller- geschossräume sind durchweg überwölbt, ebenso sämtliche Flure und Treppen- häuser. Die übrigen Räume haben zum Teil Balkendecken, zum Teil Beton- decken zwischen eisernen Trägern erhalten. Die Dächer sind in Holzdecken, die Kuppeln mit Zinkblech eingedeckt.

Das Gebäude enthält die Diensträume der Ober-Postdirektion, des Postamts 36, des Postamts 2 und des Haupt-Telegraphenamts sowie die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors. Es ist mit einer Gasetzleitung, einer Wasser- und Feuerlösch- leitung sowie mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, für welche letztere der Strom durch eine reichsgeine, auf dem benachbarten Grundstück die Dammtorwall eingerichtete Maschinenanlage beschafft wird. Sämtliche Diensträume werden durch Zentralheizungen, und zwar je nach der Nutzungs- art der Räume, durch 2 Warmwasserheizungen mit je 2 Kesseln, eine Heisswasser- heizung mit 2 Ofenanlagen und eine Niederdruck-Dampfheizung mit 3 Kesseln erwärmt. Zur Erwärmung der grossen Schalterhalle am Stephansplatz ist wegen der einer starken Abkühlung unterworfenen Bedachung noch eine Lüftungszug- angeschlossen. Eine zweite Lüftung dient zur Erwärmung der Schalter-Vor- halle. Für die Apparate des Telegraphenamts ist eine mechanische Lüftungs- einrichtung geschaffen worden, die im Sommer 20 000 cbm, im Winter 12 000 cbm ozonisierte Frischluft in der Stunde zuführt.

Der am Stephansplatz gelegene Bauteil enthält 2 Lichthöfe, deren grösserer im Erdgeschoss zu der in Eisen konstruierten glasüberdeckten Schalterhalle ver- wendet ist, während der kleinere die Zufahrtstelle für die Stadtpostwagen bildet. Der für den Fuhrwerksverkehr des Packereidienstes bestimmte grosse Posthof ist gegen die Strasse „Dammtorwall“ durch ein schmiedeeisernes Gitter abgetrennt. In dem folgenden Bauteil sind wiederum 2 Höfe, die, im Erdgeschoss durch Glasdächer überdeckt, zur Diensträumen für die Paketausgabe nutzbar gemacht sind. Der für das Telegraphenamts und das Postamt 2 bestimmte letzte Bauteil enthält 3 Höfe, die für den Postwagenverkehr im Packereidienste bestimmt sind.

Das I. Geschoss des dreigeschossigen Gebäudes am Stephansplatz enthält Diensträume des Postamts 36. Die Schalterhalle dieses Postamts ist sehenswert. Den 3 Eingangstüren gegenüber befindet sich ein Postamt die lebens- grosse Statue Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I. Die beiden Giebel- felder an den Endseiten der Halle sind mit Wandbildern, die von Prof. P. Düyffke gemalt sind und die Post zu Wasser und zu Lande darstellen, geschmückt. Im II. Geschoss befinden sich die Diensträume der Ober-Post- direktion und der Ober-Postkasse, im III. Geschoss: Diensträume der Ober-Post- direktion und die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors. Der anschliessende, nur zweigeschossige lange Mittelbau enthält Diensträume des Postamts 2, nament- lich im Erdgeschoss die umfangreichen Packkammerräume. Die Packkammer- räume dehnen sich auch noch durch das Kellergeschoss des wieder dreigeschossig gestalteten weiteren Bauteils aus. In diesem Bauteil sind Diensträume des Post- amts 2 und der Ober-Postdirektion untergebracht.

Der anschliessende Erweiterungsbau dient hauptsächlich zu Telegraphen- dienstzwecken. Nur im Kellergeschoss befinden sich umfangreiche Räume für die Paketausgabe mit der Abgangspackkammer sowie mit der Wert- und Zoll- packkammer des Postamts 2, und für eine Brausebadeeinrichtung. Letztere ist zu bestimmten Tageszeiten für das Personal geöffnet. Das II. Geschoss wird fast ausschliesslich von den grossen Apparatsälen nebst Zubehörräumen eingenommen.

Die Fassaden des Gebäudes sind am Stephansplatz und an der Ringstrasse in hervortretender, am Dammtorwall in einfacher Weise ausgebildet. Die Fassade am Stephansplatz baut sich über einer in kräftiger Rustika ausgeführten, mit Abschlussgesims versehenen Pilastre auf. In der Mitte befindet sich das von vier ionischen Säulen getragene Hauptportal, das vor die Gebäudedtiefe bis zur Höhe des Fensterbrüstungsgesims im II. Geschoss vorspringt und von einer Balustrade abgeschlossen wird, welche in ihrer Mitte ein Wappen mit dem in Glasmosaik hergestellten Reichsadler enthält.

Das ganze mit profilierten Sandsteinquadern verbundene Erdgeschoss hat rundbogige Fenster erhalten, deren Schlussgestirne mit Kopten, Neptun, Medusa u. s. w. geschmückt sind. Im II. Geschoss sind die wagrecht abge- schlossenen Fenster abwechselnd mit einfacheren und reicheren Sandstein- umrahmungen hergestellt. Auch das III. Geschoss zeigt eine rhythmische Anord- nung der Fenster.

Abgeschlossen wird die Fassade durch ein weit ausladendes Konsolengesims mit Fries und Architrav, dessen Wirkung durch eine das Hauptgesims krönende Attika gehoben wird. Über dieser Attika erhebt sich eine mächtige Figuren- gruppe mit einer aufrecht stehenden, diademeschmückten, weiblichen Mittelfigur, die in der Rechten als Symbol der Aufklärung und Intelligenz eine Fackel schwingt, mit der Linken eine von einem Genius getragene Weltkugel umspannt.

Zur Rechten und Linken lagern zwei weitere, den Handel und Verkehr verstrebende Figuren. An der Ecke der nahezu rechtwinklig zusammen- treffenden Hauptfronten am Stephansplatz und an der Ringstrasse erhebt sich der das ganze Gebäude beherrschende Hauptturm. Der unmittelbar über dem Haupt- gesims des Gebäudes sich erhebende vierseitige Teil des oberen Turmes wird durch ein kräftiges Konsolengesims mit Fries und Architrav abgeschlossen, das auf acht Eckpilastern mit ionischen Kapitälern ruht. Über diesem Viereck setzt sich der Turm in achteckiger Gestalt fort.

Auf den entstehenden freien Dreieckflächen der Ecken sind vier gefüllte Greif mit farbigen Wappen des Deutschen Reiches und der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck angebracht. Über der kleinen Abschlusskuppel schwebt als Sinnbild des Handels und Verkehrs eine Merkurfigur, den Stab in der erhobenen Rechten, die gefüllte Börse in der Linken haltend. Die Fassade an der Ringstrasse entspricht im Allgemeinen derjenigen am Stephansplatz. In der Mittelgeisse des Risalits über der Attika des Hauptgesims ebenfalls eine die Fassade krönende Figurengruppe angebracht. Dieselbe zeigt zwei aufrecht- stehende, die Telegraphie und das Fernsprechen darstellende Figuren mit charakteristischem Beiwerk und eine mittlere sitzende Figur, welche die Betriebs- samkeit der Verwaltung darstellt.

Der an der Ringstr. folgende zweigeschossige Mittelbau gliedert sich wieder in einen von zwei Turmrisaliten flankierten mittleren vorspringenden Bau und zwei niedrigere Rücklagen. Die Fassade des sich anschliessenden Bau- teils wird zu beiden Seiten von kräftigen Säulen eingefasst. Der mittlere Teil stimmt mit der Fassade am Stephansplatz nahezu überein. Über dem Haupt- gesims erhebt sich wiederum eine Figurengruppe, die aus einem in Glasmosaik ausgeführten Adlerornament mit architektonisch ausgebildeter Umrahmung und zwei zu beiden Seiten lagernden allegorischen Figuren der Post und Telegraphie besteht.

Die Fassade des Erweiterungsbaus ist in freieren Formen gebildet. Die Gesimse sind an allen Bauteilen möglichst ohne Unterbrechung durchgeführt worden. An der Ring- und Jungiusstrasse haben die Fenster vollständig profilierte Sandsteineinfassungen mit chensolchen Verdachungen erhalten. Die Hauptfront an der Ringstr. ist zu beiden Seiten durch herausgezogene Risalite flankiert.

Die Hauptingangstür ist durch eine Spitzverdachung mit kuppelförmigen Aufsätzen bekrönt. In dem Giebelfeld ist als Sinnbild des Verkehrs ein geflügeltes Rad angebracht. Das über der Haustür befindliche dreiteilige Fenster wird durch eine in Sandstein gehauene strahlende Sonne mit darauf- liegendem Adlerschild bekrönt. Das Ganze findet seinen Abschluss in einer über dem Adlerschild angebrachten Reichskrone. Die Front an der Jungiusstrasse ist in gleicher Form gehalten. Die Eingangstür liegt in der mittleren Achse und ist von einem Portalvorbau umrahmt.

In einfacherer Weise als die Fassaden der beschriebenen Hauptfronten sind die Fassaden an der Strasse „Dammtorwall“ sowie die Hofansichten aus- gebildet.

Dem Hauptgebäude gegenüber am Dammtorwall befindet sich auf einem vom Hamburger Staat und von den vereinigten Logen angekauften 2440 Quadrat- meter grossen Grundstück der Postwagenhof mit Wagenhallen und das Maschinen- haus für die Rohrpost, und die elektrische Beleuchtungsanlage. Das Kesselhaus enthält je einen Maschinenraum für die Rohrpostanlage und für die elektrische Beleuchtungsanlage. Drei grosse Dampfessel erzeugen die für den Betrieb der Maschinen erforderliche Kraft. Ein Teil des Hofes ist unterkellert zur Lagerung zweier Luftkessel für die Rohrpost. Sechs solcher Luftkessel sind ausserdem auf dem Hof selbst aufgestellt.

Anschliessend an den Wagenhof befinden sich auf einem seitens des Post- halters vom Hamburger Staat angemieteten Grundstück die Ställe der Posthalter für etwa 160 Pferde.

Betriebs-Einrichtungen beim Paket-Postamt in Hamburg.

Die Dienstgeschäfte des Paket-Postamts erstrecken sich auf die Annahme, Aus- gabe und Bestellung von Paketen die Bearbeitung zollpflichtiger Sendungen und die Einziehung von Frankozetteln. Der Bestellbezirk des Postamts umfasst das gesamte Stadtgebiet mit Ausnahme der Landbestellbezirke der Postämter 20, 27, 28, 33 und der auf dem Strom liegenden Schiffe. Das Personal besteht aus 82 Beamten und 854 Unterbeamten. Die beim Paket-Postamt eingegangenen Pakete vom Zollinlande gelangen zu- nächst zur Eingangspackkammer, von wo die für Abhörer bestimmten der Aus- gabe, die übrigen dem Bestellgeschäft zugeführt werden.

Die eingegangenen zollpflichtigen Sendungen werden in der von neuen ABC-Str. und Mercurst. zur Verzoellung zugeführt werden. Die Räumlich- keiten des Paket-Postamts sind, entsprechend dem gewaltigen Umfange des Verkehrs, sehr zahlreich und überwiegend in Form von langen Sälen hergestell-

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt im ersten Band.